

# „Ihre Leidenschaft ist das Spurensuchen“

## Geheimnisse der Natur im Ökologisch-Botanischen Garten

**BAYREUTH**

Von **Sandra Buchwald**

„Ein Boot für Ikarus“, „Der Zaubergarten“, „Schamane“ oder „Die Fahrt über den Styx“ – allein die Namen, die Carla Schmidhuber ihren Bildern und Objekten gibt, wirken sagenumwoben, geheimnisumwittert. Mit einer Vernissage eröffnete die Künstlerin unter der Überschrift „Geheimnisse der Natur“ eine beeindruckende, von Mythen und sagenhaften Geschichten geprägte Ausstellung im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBT) der Universität Bayreuth.

„Ich dachte mir, ich rette einfach mal diesen antiken Helden“, sagt Carla Schmidhuber schmunzelnd vor dem Objekt „Ein Boot für Ikarus“. Mit zerfetzten Flügeln sitzt Ikarus nach seinem heldenhaften Flugversuch in einem Boot – der Sage nach war er auf seinem Flugversuch ertrunken, in der Fantasie

Schmidhubers hat er sich auf ein Boot retten können.

Mit Mythen umgehen – manchmal auch augenzwinkernd –, ist ein täglicher Bestandteil im Alltag der in Bad Berneck und Bayreuth arbeitenden Künstlerin. Antike Geschichten, Geheimnisse, Kunst fremder Kulturen bieten ihr ebenso Inspiration wie Gegenstände, die sich sowohl auf weiten Reisen, aber auch auf Streifzügen durchs Fränkische finden. Meist sind es Dinge, die einem normalen Spaziergänger nie auffallen würden. So entdeckte Schmidhuber eines Tages eine rostige, von der Witterung zerfressene Scheibe. „Ich weiß, irgendwann brauche ich das“, geht Carla Schmidhuber dann durch den Kopf. Nach mehreren Jahren im Keller fand das verfallene Teil nun seinen Platz und zierte in der Ausstellung den „Friedensstab des Hermes“.

Sie betreibe „Sammeln als tägliche Archäologie“, beschreibt Kunsthistorikerin Martina Ruppert in ihrer Einführung die Arbeitsweise

der Künstlerin, die auch schon einmal eine antike Schiffs Lampe in ihre Werke integriert. Ihre Leidenschaft sei das Spurensuchen. Für ihre Arbeiten verwendet Schmidhuber neben ihren Fundstücken – „viele Dinge finden mich“ – eine Vielzahl an Materialien von getrockneten Pflanzen und Erdpigmenten über Kohle und Holz bis hin zu Steinmehl, Mangan, Wachs und Öl. Natürliche Elemente sind es, die die Künstlerin faszinieren. Denn der natürliche Wandel – Papier vergilbt, Eisen rostet, Holz bekommt die Patina – drücke Vergänglichkeit aus.

Vergänglichkeit und Geheimnisse sind wichtige Themen im Konzept Carla Schmidhubers. So sind es besonders die von Netzen aus Gaze verschleierte „Geheimniskästchen“ und Raumschichtbilder, die nicht nur die Fantasie des Betrachters anregen, sondern auch im Licht- und Schattenspiel der Tageszeiten changieren. „Die Bilder leben den ganzen Tag“, erklärt die Künstlerin mit leuchtenden Augen.

In seiner Begrüßung würdigte der Vorsitzendes des Freundeskreises des ÖBT, Gerhard Papp, die harmonische Symbiose von Natur und Kunst. Und auch die Künstlerin freute sich sichtlich, ihre Kunstobjekte in den hellen, mit Pflanzen aller Kulturen bestückten Räumen des Ökologisch-Botanischen Gartens zeigen zu können: „Das passt zu meinem Kunstkonzept.“

Für alle Kunstfreunde, die sich auf die Suche nach den „Geheimnissen der Natur“ machen möchten und sich vom Zauber der Schichten und Strukturen in den Bann ziehen lassen wollen, gibt es noch reichlich Gelegenheit. Die geheimnisvolle Ausstellung im Ökologisch-Botanischen Garten läuft bis zum 23. März.



Den Geheimnissen der Natur sind die Besucher im Ökologisch-Botanischen Garten auf der Spur.  
Foto: Buchwald